

# Inspiriert von der Toscana und vom Aufbruch der Farben

BAD ZURZACH (zk) – Bis zum 1. Juli sind in der Galerie zum Mauritiushof zwei Kunstschaffende zu Gast: Margrit Vogt-Wüthrich mit ihren starken «Farbfeldern» und Thomas Welti mit seinen mediterran geprägten Skulpturen aus Holz, Gestein und Keramik.

Es ist eine geglückte Ausstellung. Im «Doppelpack» gelingt das in den begrenzten Räumen des Mauritiushofes nicht ohne weiteres. Alois Hauser weiss sehr wohl, wie hart etwa in der Vorbereitung um Platzierung und Abstimmung gerungen werden muss. Sicher war es beispielsweise eine Herausforderung, im Raum drei die voluminöse Holzplastik

«Giovanina» von Thomas Welti mit dem grossformatigen, raumfüllenden Bild «Baobab» von Margrit Vogt-Wüthrich in Einklang zu bringen. Das Publikum darf mit dem Resultat zufrieden sein. Vor allem die Präsentation im mittleren Raum überzeugt durch ihre harmonische Geschlossenheit.

## Ein ungewöhnlicher Werdegang

Künstlerbiografien sind insofern beachtenswert, als sie des Öfters nicht in den üblichen Raster passen. Sie haben ihre Einschnitte, ihre Zäsuren, ihre Abstecher und Irrwege. Der Werdegang von Thomas Welti hat tatsächlich ausserordentliche Züge. Er nennt es einen «Bruch», der ihn bewog, seine künstlerischen Interessen zum Lebensinhalt zu machen. In fünfter Generation war er – noch ganz jung – in das Familienunternehmen der

Falkenbräu am Badener Schulhausplatz eingestiegen. Der Verdrängungsprozess auf dem Markt war in vollem Gang. Thomas Welti blieb noch eine Zeit lang beim «Bier», gerade lange genug, um den Entschluss reifen zu lassen, fortan in anderer Umgebung ausschliesslich auf die Kunst zu setzen. So liess er sich mit seiner Familie in der Toscana, unweit von Pisa, nieder. In der mediterranen Atmosphäre mitten in einer überall präsenten Kulturlandschaft entstehen seine Skulpturen. Das alte Landhaus hat er für seine neue Lebensform hergerichtet.

## Annäherung an den menschlichen Körper

Thomas Welti berichtet, dass seine Plastiken unter freiem Himmel entstehen. Er erlebt die Umgebung als fördernde und befreiende Inspiration. Er arbeitet mit Stein, Holz und Keramik. Alle drei Materialien sind in der Ausstellung vertreten. Als Vorlage bewegt ihn stets die Erfassung, Gestaltung und Interpretation des menschlichen Körpers. Er experimentiert mit den anatomischen Gegebenheiten, er gestaltet Bewegungsabläufe, reizt ihre Möglichkeiten aus und gibt ihnen gelegentlich spielerische Fantasieformen. Das ist aber nur die eine Seite. Der grössere Teil der Ausstellung sind Torsi und Fragmente. Er lässt aus, und er lässt weg.

Doch es ist anzunehmen, dass Thomas Welti bei jedem Torso auch die ganze Gestalt vor Augen hat. Das ist eine Herausforderung für ihn und für die Betrachter. Für die Betrachter aber auch eine Chance, die persönlichen Vorstellungen der Ergänzung einfließen zu lassen. Thomas Welti ist auch darauf bedacht, wenn immer möglich die Ursprünglichkeit seines Materials zu wahren, die Strukturen des Gesteins wie auch die Holzmaserungen. Markante Einschlüsse im Marmor werden in ihrem ursprünglichen Zustand be-

lassen. Der Charakter des Zypressenholzes unterstreicht die intensive Dynamik der «Pirouette».

## Auf Form und Farben setzen

Margrit Vogt-Wüthrich stammt aus dem Zurzibiet. Im unteren Aaretal ist sie aufgewachsen. Aus ihrem ursprünglichen Kindergärtnerinnenberuf heraus hat sie sich Richtung Malerei weiter entwickelt, allerdings stets mit einem starken Realitätsbezug. Sie liess sich in Kunst- und Ausdruckstherapie weiterbilden. Form und Farben sind die alles dominierenden Konstanten ihrer Malerei. Sie arbeitet mit flächigen Farbelementen, die sich zu kleineren und grösseren Kompositionen zusammenfügen. Zwar stehen sie in klar erkennbaren Abgrenzungen zueinander, aber in der Gesamtheit wirken sie als fein strukturiertes, farblich hervorragend abgestimmtes Werk. Ihre Farbkonzepte bringt die Künstlerin auch als Nutzenanwendung für öffentliche und private Auftraggeber in den Alltag ein.

Alle ihre ausgestellten Bilder sind mit der Technik Eitempera auf Leinen oder Baumwolle entstanden. Dem Vernehmen nach ist das ein uraltes Verfahren, wo unter Einbezug von Naturfarben/Pigmenten und Öl eine Farbe von besonderer Intensität und Dauerhaftigkeit entsteht. Die weichen, differenzierten Farbtöne werden zusätzlich durch die Unterlagen Baumwolle oder Leinen verstärkt.

Im Einladungsschreiben hat die Künstlerin ihre Arbeitsweise in Worte gefasst. Da ist die Rede von Licht und Schatten, von Untergründen und Überlagerungen, von Beziehungen und Querbezügen, von Zielsetzungen und Richtungsänderungen, von Impulsen und wandelnden Prozessen. Als Konstante bleibt über allem die Absicht, Stimmungen zu erzeugen und die Fantasie der Betrachter anzuregen. Die Ausstellung dauert bis 1. Juli. Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag 14 bis 17 Uhr, Sonntag, 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr.



Die beiden Kunstschaffenden stellen in der Galerie Mauritiushof aus.

## Die Botschaft

Montag, 4. Juni 2007

4